

Verkündigung des Herrn

25. März

Lesejahr ABC

1. Lesung: Jes 7,10-14

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Jesaja kündigt die Geburt eines Kindes mit dem Namen Immanuel durch eine „junge Frau“ an. Übersetzt bedeutet der Name: Gott mit uns. Damals war wohl ein Thronfolger aus dem Geschlecht Davids gemeint. Im Judentum wurde mit diesem angekündigten Kind die Hoffnung auf den erwarteten Messias verknüpft.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

In der Lesung wird nur ein kleiner Teil der gesamten Erzählung vorgetragen. Zur Vorbereitung empfiehlt es sich, den ganzen Kontext von Jes 7,1-17 zu lesen.

b. Betonen

Lesung
aus dem Buch Jesaja.

Lesehilfe
für schwierige Wörter

Jesaja

In jenen Tagen

10 sprach der HERR zu Ahas – dem König von Juda;
und sagte:

11 Erbitte dir ein **Zeichen** vom Herrn, deinem Gott,
tief zur **Unterwelt**
oder hoch nach **oben** hin!

12 Ahas antwortete:
Ich werde um **nichts** bitten
und den HERRN **nicht** versuchen.

13 Da sagte er:
Hört doch, Haus Davids!
Genügt es euch nicht, **Menschen** zu ermüden,
dass ihr auch noch meinen **Gott** ermüdet?

14 Darum wird der Herr **selbst** euch ein **Zeichen** geben:

Evtl. statt „er“ „Gott“ lesen,
damit den Hörenden klar ist,
wer redet.

Siehe, die Jungfrau hat empfangen,
sie gebiert einen Sohn
und wird ihm den Namen Immanuel geben.
– Gott mit uns – geben.

Immanu-el.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Um den Hörenden die Chance zu geben, die verschiedenen Rollen des Textes und deren Botschaften wahrzunehmen, ist es wichtig, zwischen den wechselnden Stimmen genügend Pausen zu lassen. Der scheinheiligen „Gottesfurcht“ des Ahas, der seine eigenen Pläne im Kopf hat (und daher eigentlich kein Zeichen von Gott bekommen möchte) steht die umso eindringlichere Antwort des Propheten von Gott her gegenüber. Gottes Plan wird sich durchsetzen. Dies sollte auch in der Verkündigung zum Ausdruck kommen.

d. Besondere Vorleseform

Nachdem die Lesung ein Dialog zwischen König Ahas und dem Propheten ist (der den Auftrag Gottes dem König verkündet), kann der Text auch mit verteilten Rollen gelesen werden:

- ein Sprecher, der die einleitenden Satzteile liest (VV. 10, 12a und 13a)
- der Prophet (VV. 11, 13b–14)
- König Ahas (V. 12b)

Dazu sollte jedoch vorher eine kurze Einführung in die politische Situation der Zeit gegeben und der Prophet und König Ahas kurz vorgestellt werden. In weiterer Folge wäre es auch sinnvoll, diesen Text in die Predigt miteinzubeziehen.

3. Textauslegung

Zum Verstehen des Lesungstextes braucht es den Gesamtzusammenhang von Jes 7,1-17. Es geht im biblischen Text um einen politischen Konflikt: Die erstarkten Assyrer nehmen in der 2. Hälfte des 8. Jhd. v. Chr. vom Norden her immer mehr Einfluss auf die Staaten rundum, erobern diese bzw. verlangen von ihnen Tribut. Dagegen revoltieren Aram (Syrien) und das Nordreich Israel, die sich miteinander gegen die Assyrer verbünden. Sie wollen auch das Südreich Juda mit der Hauptstadt Jerusalem als Partner gewinnen. Nachdem von dort Hilfe verweigert wird, wollen Aram und Israel das Südreich zwingen, sich ihnen anzuschließen, und belagern Jerusalem. Juda jedoch holt die Assyrer zu Hilfe. Diese gehen mit Freuden auf Judas Bitte ein, entspricht es doch genau ihren Expansionsinteressen. Juda muss allerdings dafür letzten Endes im Anschluss hohen Tribut an die Assyrer zahlen.

Warnung vor falschen Bündnissen

Der Prophet warnt zu Beginn vor allen Bündnissen. Ahas, der König von Juda, soll nicht auf politische Machenschaften jeglicher Art setzen, sondern auf Gott vertrauen (vgl. Jes 7,1–9). Er soll Ruhe bewahren; die scheinbar bedrohlichen Völker werden als nur noch „rauchende Stummel“ bezeichnet, was bedeutet, dass sie sowieso so gut wie am Ende sind. Die entscheidende prophetische Botschaft lautet: „Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht.“ (V. 9)

Angebot eines Zeichens

Gott selbst bietet Ahas an, sich ein Zeichen zu erbitten (oftmals erwähnt die Bibel, dass Gott Zeichen gibt!). Ahas lehnt dies mit einer scheinheiligen „frommen“ Begründung ab. Eigentlich aber setzt er lieber auf eigene Pläne als abzuwarten, dem Prophetenwort Glauben zu schenken und auf Gott zu vertrauen. Letztlich endet dieses eigenmächtige Handeln im sog. Syro-Ephraimitischen Krieg 734/733 v.Chr.).

Der Prophet kündigt nun an, dass Gott selbst – auch ohne gebeten zu werden – ein Zeichen für die Richtigkeit seiner Ansage schenkt: Die *junge Frau* (so wörtlich das hebräische Wort „alma“ – vgl. dazu die Fußnote in der EÜ 2016) hat einen Sohn empfangen und wird ihm den Namen *Immanuel* (Gott mit uns) geben. Damit wird gesagt, auf welcher Seite Gott steht bzw. nicht ist: Er steht nicht auf der Seite des Ahas, der seine eigenen Wege gehen will. So wird das angekündigte Kind in diesem Zusammenhang für Ahas, der sich von Gott abwendet, zu einem Unheilszeichen. Wahrscheinlich war mit diesem Kind im 8. Jh. v. Chr. ein Thronfolger (evtl. der JHWH-treue Hiskija?) gemeint; mehr wissen wir nicht. Im Judentum wurde später damit immer mehr die Hoffnung auf eine endgültige Rettergestalt verbunden.

Jesus als *der Immanuel*

An diese Hoffnungs- und Rettergestalt knüpfte das junge Christentum an. Es sah in Jesus diese Verheißung erfüllt. Auch wenn sein Name nicht *Immanuel*, sondern *Jesus* (= Gott rettet) war, so verkörperte er in seinen Worten und Taten Gottes Heilshandeln mitten in der Welt und damit das Mit-Sein Gottes. Der Evangelist Matthäus greift in seiner Verkündigungserzählung dieses „Programm“ auf (vgl. Mt 1,23) und beendet sein Evangelium mit der Zusage des Auferstandenen: „Seid gewiss, *ich bin mit euch* bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28,20)

(aus „*Biblisches Sonntagsblatt*“, www.bibelwerklinz.at)

Ingrid Penner, Referentin im Bibelwerk Linz